Nase, seine grauen Augen warfen ärgerliche Seitenblicke, und sein schön geformter Mund war fest zusammengekniffen, weil er seinen Verdruß nicht laut werden lassen durfte. Augenscheinlich war er mit der Lösung einer schwierigen schriftlichen Aufgabe beschäftigt, und doch wurde er fortwährend bei seiner Arbeit gestört, es war in der That unerträglich. Endlich warf er gereizt die Feder hin und stemmte den Kopf in beide Hände, indem er sich zu gleicher Zeit die Ohren zuhielt.

Die beiden Längsseiten des Zimmers wurden durch ein sehr einfaches Sofa, einen großen Bücherschrank, eine Kommode und ein altes Klavier ausgefüllt, während an dem andern Fenster ein Nähtisch und auf dem Fensterbrett ein kleiner Turm stand, worin sich ein Laubfrosch befand.

Am Klaviere saß ein kleines Mädchen von ungefähr neun Jahren, welches ein sehr einfaches Musikstück auf das jämmerlichste verunstaltete. Neben ihr bemühte sich eine blasse Frau vergebens, sie in die Geheimnisse des Taktes einzuweihen. „Eins und zwei, eins und zwei," zählte und sang sie ihr unermüdlich vor, aber die kleine Unachtsame schielte seitwärts, statt auf die Noten zu sehen.

„Aber Hedwig," mahnte die Lehrerin, „siehst du denn gar nicht, in welcher Tonart du zu spielen hast? Du greifst fortwährend h statt b, du mußt doch hören, wie entsetzlich dies klingt!"

„Frau Kantor, Frau Kantor!" rief das Mädchen, welches kein Wort von dem gehört hatte, was die Angeredete eben sagte, sondern ihre Aufmerksamkeit auf den Frosch richtete, welcher auf seinem Leiterchen saß,